Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 35

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95211

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel. 1. September 1877. **Nr. 35.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Der Kriegsschauplatz. — Eidgenossenschaft: Société des Officiers de la Confédération Suisse. Truppenzusammenzug der V. Armee-Division.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 20. August 1877.

Das Thema des Tages bildet nächst den Manövern die Erörterung der Rieg'schen Schießtheorien, auch haben dieselben bereits eine praktische Anwendung bei einer speziellen vom Kriegsministerium angeordneten Uebung des Prüfungsschießens der Infanterie gefunden. Massenfeuer schon auf große Distanzen, speziell sogenannte „Schwarmsalven", ferner eine sehr scharfe Handhabung der Feuerdisziplin und eine neue Art des Distanzschätzens bilden die Kernpunkte der Rieg'schen Theorien. Es werden, wie dies unsere Spandauer Schießschule schon seit Jahren ausführte, große Räume mit verschiedenen Visiren belegt, um damit doch eine einigermaßen wirksame Trefferquote zu erzielen. Noch sind übrigens die in der offiziell emanirten Schrift vertretenen Grundsätze noch im Stadium des Versuches in der Armee und noch keine bindende Vorschrift für die Truppentheile, allein ihre Zweckmäßigkeit liegt so auf der Hand, daß sie wohl baldigst allerseits adoptirt und in die dienstliche Ausbildung der Truppen übergegangen sein werden.

Die Errichtung französischer Forts an der schweiz. Grenze interessirt unsere militärischen Kreise in nicht geringem Maße; so speziell die Notiz der „Schweizer Grenzpost", daß kaum, nachdem die Festung Lomont fertig, armirt und besetzt sei, sich der französische Generalstab schon wieder mit Studien und Vorarbeiten für ein neues Fort hart an der schweiz. Grenze beschäftige. Auch unsere militärischen Kreise theilen die Ansicht, daß das Fort Grammont, wenn vollendet, die Linie Belfort-Lomont vervollständigt und die Bahn Montbéliard-Delle vollständig beherrsche, und daß hiermit der ganze Bezirk Pruntrut einem französischen Einmarsch völlig preisgegeben und gewissermaßen dieses Grenzterritorium der Schweiz als schon jetzt unter französischer Herrschaft, im strategischen Sinne genommen, zu betrachten sei. Der Schritt, welchen hierauf das genannte Journal weiter thut, als wenn Deutschland in Folge dessen die Schweizer gegen Frankreich nicht gewahrte Neutralität seinerseits ebenfalls im gegebenen Fall nicht anzuerkennen geneigt sein würde, ist jedoch jedenfalls ein zu weit gehender. Deutschland wird die von allen Großmächten garantirte Neutralität der Schweiz gewiß unter allen Umständen respectiren.*)

*) Die „Schw. Mil.-Ztg." hat sich bisher nicht veranlaßt gefunden, jetzt schon die Frage dieser französischen Forts zu behandeln. Sie will es auch heute nicht einläßlich thun, kann aber denn doch diesen Passus nicht ohne weiteres in die Hand ihrer Leser übergehen lassen. Daß diese Angelegenheit die Aufmerksamkeit Deutschlands wachrufen mußte, ist klar, denn für Deutschland ist diese Erschwerung eines Einmarsches via oder neben Belfort vorbei keineswegs gleichgültig. Je schwieriger aber der Durchbruch für Deutschland ist, desto weniger läuft die Schweiz Gefahr, im Gegensatz zu der Achtung, welche man 1870/71 von dieser Seite ihren Grenzen zollte, von Deutschland aus, in Anspruch genommen zu werden. Die Gefahr soll aber von Frankreich kommen, sagt man. Man kann über die Rücksichten, welche Frankreich unter Umständen nehmen wird, verschiedener Meinung sein und man könnte ein nächstes Mal dort wieder sagen: „Nous avons tant besoin d'un succès que nous ne pouvons pas regarder à quelque chose." Allein im Ernst genommen kommen da die neuen französischen Befestigungen, deren vorwiegender Zweck die Defensive, weniger in Betracht, als der Mangel solcher bei uns. Die Positionen, wo wir den Franzosen einen Durchbruch wehren können und werden, sind unseres Wissens nicht beherrscht von den Forts Lomont (und wohl auch nicht von Grammont), sondern nur der vorgeschobene Posten Pruntrut mit Umgebung. Werden die Franzosen aus bloßem Muthwillen Pruntrut besetzen, um den Haß der Schweiz und die Gegenmaßregeln Deutschlands hervorzurufen? Liegt es für die Franzosen überhaupt nicht näher (die gehörige Macht muß ja in allen Fällen vorausgesetzt werden), wenn einmal der richtige Augenblick da ist, das schweizerische Terrain zu respectiren und dahin zu streben, links davon von Belfort aus in breiter Front die Deutschen von Position zu Position gegen den Rhein zu drängen und alle die Brücken zu gewinnen, welche jetzt errichtet werden und derjenigen von Basel ihre Wichtigkeit nehmen — statt sich in die Defiléen der Schweiz zu wagen, wo diese von dominirenden Punkten aus unausgesetzt ihre Flanken bedrohen wird. — Mit all' dem will nur gesagt sein, daß man die Gefahr überschätzt hat; verachten soll man sie aber auch nicht, denn der Gegner könnte ja auch einmal anders verfahren, als wir in seinem Interesse für richtig und wahrscheinlich halten.

Seitens unserer leitenden militärischen Kreise wird unausgesetzt den „Kriegervereinen", welche Verbindungen von ausgedienten Militärs, die in's bürgerliche Leben zurückgekehrt sind, eine rege Aufmerksamkeit geschenkt, man will mit denselben den guten Geist militärischer Disziplin, der Loyalität, sowie auch der bürgerlichen Zucht und Ordnung pflegen. So hat vor Kurzem auch König Albert von Sachsen eine große Versammlung der sächsischen Kriegervereine persönlich besucht und ermunternde und belehrende Worte über die Aufgaben des „sächsischen Kriegerbundes" an die Mitglieder desselben gerichtet. Unsere Kriegervereine treten zuweilen auch öffentlich, wie z. B. bei feierlichen Veranlassungen wie des Kaisers Geburtstag, Leichenbegängnissen von Kameraden, als Corporation auf und führen alsdann militärische Abzeichen, wie Fahnen und Trommeln 2c.

Die preußische Artillerie hat bei den diesjährigen soeben beendeten Schießübungen eine neue Art von Feldgranaten erprobt, welche gute Resultate ergeben haben; es sind die doppelwandigen Granaten, auf deren Wänden die Grenzen für einen Theil der Sprengstücke schon bei der Fabrikation eingeprägt werden, ähnlich den Bruchstreifen der Chocoladetafeln. Dieser Umstand bewirkt ein derartiges Zerspringen der Granate, daß sich deren Sprengstücke gegen früher mehr als verdoppelt, ja sogar fast verdreifacht haben, ein Ergebniß von nicht zu unterschätzender Bedeutung, da es selbstredend den Effekt des Artilleriefeuers ungemein erhöht. Die Zahl der Sprengstücke beträgt jetzt gegen 150, während sie früher nur 60 bis 70 betrug. Es läßt sich annehmen, daß eine derartige ausgezeichnete Granate, falls sich ihre Haltbarkeit im Geschützrohr ebenfalls auf die Dauer bewährt, eine allgemeinere Verbreitung gewinnen wird.

Das deutsche Generalstabswerk über den deutsch-französischen Krieg wird nach Beendigung der historischen Darstellung noch eine Erweiterung erfahren und zwar durch einen Anhang, der die Rechenschafts-Kriegsberichte aller derjenigen Ressorts enthalten soll, welche von der Kriegserklärung ab bis zur Räumung des französischen Territoriums der Militärverwaltung sich zur Disposition stellten. Es werden also die Leistungen der Staats- und Privateisenbahnen des Reiches, ferner die der Feldpost- und der Feldtelegraphenverwaltung zur Darstellung gelangen. Weiter sind in Aussicht genommen kritische Berichte über die Thätigkeit der Seelsorge im Kriege, über das Lazarethwesen und über die freiwillige Krankenpflege. Damit birgt dann schließlich das Generalstabswerk ein Material in sich, das über die militärischen Kreise weit hinaus ein ganz allgemeines Interesse erregt. Die militärisch-pädagogische Bedeutung des Moltke'schen Werkes würdigt das Ausland womöglich noch mehr als die deutsche Kriegswissenschaft und vor Allem hält der französische Kriegsminister darauf, daß jeder Zögling von St. Cyr das Generalstabswerk als sein ABC-Buch ansehe. Die gesammte deutsche Literatur warf in den letzten sechs Jahren kein Werk aus, das in der Weise Epoche machend gewesen wäre, wie das besprochene.

Eine recht zweckmäßige Maßregel, die ich Ihnen ebenfalls sehr empfehlen kann, wenn Sie einmal unbrauchbar gewordene Gewehre haben, ist seitens unseres Kriegsministeriums in Aussicht genommen worden. Sie besteht darin, daß die gesammten zahlreichen alten Chassepotcarabiner in Zielgewehre für die Infanterie umgewandelt werden sollen. Schon jetzt hat jede Compagnie der Infanterie ein Zielgewehr, mit welchem jedoch nicht nur gezielt, sondern auch geschossen wird, allerdings nur auf nahe Distanzen, zur Uebung von Hand und Auge des Schützen. Dies Gewehr besteht aus einem Mausergewehr, oder richtiger und offiziell ausgedrückt, einem Gewehr-Modell 71. Dasselbe hat einen kleinen Lauf von geringem Caliber eingelegt und wird daraus eine Patrone mit geringer Pulverladung verfeuert. Es ist klar, wie nützlich eine derartige Vorübung im Drückpunkt nehmen, Zielen und Abfeuern für das eigentliche Schießen sein muß, und daß eine Verdoppelung der Zahl dieser Zielgewehre nur als ein großer Fortschritt begrüßt werden kann, und das um so mehr als das bisher geführte Zielgewehr allerdings den Nachtheil besitzt, daß es nach längerer Gebrauchszeit meist stets nach dem dritten oder vierten Schuß schon gereinigt werden muß, allerdings nur durch einfaches Abbürsten mit einer Fettbürste.

Seitens eines besonders zu diesem Zwecke formirten Commandos des Eisenbahnregiments sind vor Kurzem bei der Militärreitschule in Hannover ausgedehnte Uebungen der dortigen Cavallerie-Commandos im Zerstören von Eisenbahnen und Telegraphenleitungen vorgenommen worden. Besonders hat es sich bei diesen Uebungen darum gehandelt, die Cavallerie im Gebrauch der ihr im Kriege mitzugebenden Dynamitpatronen zu unterweisen. Dieselben werden speziell an der Laschenverbindung der Eisenbahnschiene am vortheilhaftesten zur Sprengung gebracht, ohne daß irgend eine besondere Verdämmung oder Befestigung an dieser Stelle erforderlich ist.

Sie wissen, daß das System der Einjährig-Freiwilligen in Frankreich keineswegs in dem Maße zur Durchführung gelangt ist, wie dies in Deutschland und zwar zunächst in Preußen der Fall war. Mit Recht dürfen wir diese Durchführung in ihrer Consequenz als einen recht wichtigen Faktor der allgemeinen Wehrpflicht bezeichnen, dessen Fehler die französische Armee eines nicht zu unterschätzenden Hebels für den Feldkrieg beraubt. Der preußische Cultusminister hat nun kürzlich betreffs der Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Qualification zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst ein Rundschreiben von allgemeinerem Interesse an die Schulbehörden gerichtet. Der Minister weist in demselben zunächst darauf hin, daß denjenigen Schülern gegenüber, welche in der Schule nur so lange verbleiben wollen, bis sie diejenige Klasse erreicht haben, deren Besuch ihnen die

Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Dienst überhaupt ermöglicht, bei Ausstellung des Qualifications-Zeugnisses vielfach allzugroße Nachsicht geübt werde. Wenn nun manche Schulen zur Abwehr der Gefahr oder des Scheines einer ungerechtfertigten Nachsicht aus eigenem Antriebe bereits eine besondere Prüfung eingerichtet hätten, so empfehle es sich diese als zweckmäßig anzuerkennende Einrichtung da, wo sie bestehe, zu erhalten; allerdings könne ein solches Verfahren von den nach der deutschen Wehrordnung einmal für berechtigt anerkannten Lehranstalten nicht ausdrücklich gefordert werden. Dagegen sei unter allen Umständen die Folgerung zu stellen, daß bei Zuerkennung des militärischen Berechtigungszeugnisses mit derselben Strenge und nach denselben Grundsätzen verfahren werde, nach welchen über die Versetzung der Schüler zu entscheiden sei. Fortan sollen demnach dabei folgende Bestimmungen eingehalten werden: 1. Der Beschluß über die Zuerkennung des Zeugnisses darf nicht früher gefaßt werden, als in dem Monate, in welchem der einjährige Besuch der zweiten, beziehungsweise ersten Klasse der betreffenden Schule abgeschlossen wird. 2. In der Conferenz-Berathung über die Zuerkennung des Zeugnisses haben alle bei dem Unterricht des Bewerbers betheiligten Lehrer ihr Votum abzugeben. Für die Entscheidung sind die für die Versetzung in eine höhere Klasse geltenden Grundsätze einzuhalten. Das Protokoll muß die Begründung der Zuerkennung vollständig ersichtlich machen. 3. Das Protokoll über die Verleihung des Zeugnisses an diejenigen Schüler, welche nach Verleihung desselben die Schule zu verlassen beabsichtigen, ist abgesondert von dem allgemeinen Conferenzprotokoll zu führen. Denjenigen Schülern dagegen, welche die Schule bis zu deren Abschluß oder jedenfalls über die Stelle hinaus, an welcher das Militärzeugniß erreichbar ist, besuchen, soll mit der Versetzung in die nächsthöhere Klasse zugleich das militärische Qualificationszeugniß ausgestellt und zugehändigt werden. Die Inhaber bedürfen bei einer erst später eintretenden Anwendung des Zeugnisses nur noch einer Bescheinigung des Directors über ihre sittliche Führung in der dazwischen liegenden Zeit.

Nach langen vergeblichen Bitten haben endlich einige preußische Offiziere Aufnahme in die russische Armee gefunden, natürlich sind es Offiziere außer Dienst; und sind dieselben nur in den unteren Chargen angestellt worden. Für uns Deutsche nicht uninteressant ist es, daß Osman Pascha ein Deutscher aus Magdeburg ist, sowie daß Mehemed Ali Pascha und Iskender Pascha, der Reorganisator der türkischen Artillerie, ebenfalls Deutsche sind. Der letztere hat, als er zum Pascha ernannt wurde, seinen Namen Grunewald aufgegeben und sich in Uebersetzung seines Vornamens Alexander in Iskender, Iskender Pascha genannt.

Ob Ihnen bekannt ist, daß Straßburg noch ein weiteres Fort erhalten soll, weiß ich nicht. Unserm Kriegsministerium unterliegt ein Antrag der Entscheidung, im Nordwesten des Platzes in der Nähe von Mundolsheim noch ein letztes Vorwerk zu bauen, welches dann das 14te derartige Werk wäre. Mit dem Bau desselben soll noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden. In Lothringen beginnt die Regierung jetzt mit der consequenten Durchführung deutscher Benennung von solchen Ortschaften, welche einen deutschen und französischen Doppelnamen haben. Trotz aller Friedensversicherungen Frankreichs wünscht man bei uns eine möglichst rasche Herstellung derjenigen Eisenbahnlinien, welche unseren strategischen Aufmarsch nach der Westgrenze zu beschleunigen im Stande sind; so sind in neuester Zeit bei uns besondere Anstrengungen bezüglich des Fortbaues der Linie Berlin-Wetzlar wahrnehmbar, deren gänzliche Fertigstellung in nahe Aussicht genommen ist.

Sy.

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 26. August.

Bulgarien. Nachdem uns zwei Wochen lang die Zeitungen mit Enten und mehr oder minder schlauen Conjecturen gefüttert hatten, betreten wir endlich wieder den Boden sicherer Thatsachen.

Oft und viel war uns erzählt, daß Suleiman über den Balkan Mehemed Ali die Hand gereicht habe. Möglich wäre dies ja etwa vom 5. August ab gewesen; aber es war eben nicht wahr.

Der Balkan wird von Elena bis zum Schipkapaß von den Russen gehalten und zwar von der 9. Division (des VIII. Corps), der bulgarischen Legion, 4. Jägerbrigade, Kosaken.

Suleiman hat den Stier an den Hörnern angepackt und wie es bisher scheint, nur an den Hörnern, ohne eine Umgehung damit zu verbinden. Am 16. August ließ er den Paß Selenskirab oder von Chaïnköi (Chaïnbogaz) angreifen und ward vom 33. Regiment (Jeletz) abgewiesen; am 19. August nahmen die Türken das Dorf Schipka, welches nur von Kosaken besetzt war, und begannen nun am 21. August vom Dorfe aus einen ernsten Angriff auf den Paß, der von Bulgaren und einem Regiment der 9. Division besetzt, wohl verschanzt und mit Artillerie vertheidigt war. Sie machten an diesem Tage zehn verschiedene Stürme mit beständigen Ablösungen, schoben am 22., jenes System des Bockstoßes aufgebend, Jägergräben vor und beschränkten sich auf's Feuergefecht; am 23. versuchten sie wiederum den Sturm ohne Erfolg; am Nachmittag brachte General Radetzki die ersten russischen Verstärkungen heran, — die Mondfinsterniß in der Nacht vom 23. auf den 24. August hatte eine zeitweise gänzliche Einstellung des Gefechtes zur Folge. Welche Gelegenheit für einen Correspondenten, der ruhig in Wien sitzt, hier als Augenzeuge eine hochromantische Schilderung eines Nachtgefechtes mit Zauberapparat, Bestürzung abergläubischer Gemüther ꝛc. zu liefern! So was kommt nicht alle Tage.

Am 24., dem Tage, bis zu welchem die Nachrichten bis jetzt reichen, war der Kampf um den Schipka-